Nr. 208. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 4. Mai 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Jubelfeier der Berliner Kunstakademie.

Am 5. Mai begeht die königliche Akademie der Künste in Berlin die Feier ihres 200jährigen Bestehens. Die Hohenzollernfürsten haben seit Jahrhunderten der Pflege der Kunst besondere Sorgfalt zugewandt, — als aufrichtige Bewunderer des ästhetisch Schönen und seines Einflusses auf die Veredelung des menschlichen Seelenlebens und als klare Beurtheiler des Werthes der sittlichen Hebung eines Volkes für die allgemeine Staatswohlfahrt. Namentlich seit dem Regierungsantritt des großen Mannes, der sein brandenburgisches Volk für eine hohe Mission unter den Nationen der Welt erzog, wurde das Verständniß für die Kunst und für ihre veredelnde Kraft mit allen Mitteln in den gebildeteren Kreisen geweckt. Aber die Schwierigkeit bestand nicht allein in dem fehlenden Interesse der durch den dreißigjährigen Krieg in große materielle Schwierigkeiten gedrängten und daher noch ganz in den rauhen Kampf um ein nur nothdürftiges Dasein gestellten Bevölkerung, sondern auch in dem Mangel an geeigneten Sachkundigen in den brandenburgischen Landen.

Und doch war sein Sohn etwa 50 Jahre später schon in der Lage, der Kunst ein besonderes Heim in der Berliner Kunstakademie zu errichten. Die von seinem Vater gesäte Saat war auch auf diesem Boden üppig in die Halme geschossen. Männer wie Andreas Schlüter, Eosander, von Göthe und Nehring, ferner Joseph Werner, Augustin Terwester und Michael Probener sammelten sich um den für die Kunst lebhaft begeisterten Kurfürsten Friedrich III., und so hatte er die erforderlichen Kräfte zur Seite, als er den Entschluß faßte, ähnlich wie in Rom, Mailand, Paris und Nürnberg eine Hochschule für die Kunst in seiner Landeshauptstadt zu begründen.

Das Unternehmen war vom höchsten Erfolge gekrönt. Die Berliner Akademie erlangte bald hohes Ansehen und wurde auch bald von besonderer Bedeutung für das ganze Kunstleben, da sie sich nicht blos — wie die in Rom und Paris — die alten italienischen Malerschulen zum Vorbilde nahm, sondern sich von Hause aus auch die Aufgabe einer berathenden und fördernden Instanz für alle Kunstangelegenheiten stellte.

Diesen Doppelcharakter hat sich die Berliner Akademie bis heute erhalten. Während die Pariser im Laufe der Zeit ihrer ersten Bestimmung entzogen wurde und heute nach dem Beispiel der Akademie der Wissenschaften nur noch eine Vereinigung von bedeutenden, zu „Akademikern“ ernannten Künstlern bildet, ist die Berliner Akademie die höchste begutachtende Behörde im Staat für die schönen Künste und zugleich die wahre „Hochschule der Kunst“ geblieben. Sie bezweckt heute wie vor 200 Jahren nicht nur die Ausbildung begabter Schüler zu vollendeten Meistern der Kunst, sondern auch allgemeine Verbreitung des Kunstverständnisses und der Liebe zur Kunst. Zu diesem Zwecke veranstaltet sie unabhängig von ihren Lehraufgaben periodische Kunstausstellungen, die Jedermann zugänglich sind. Anderseits erstrebt sie durch systematischen Unterricht, sowie durch die Einrichtung von Meisterklassen und Meisterateliers unmittelbare Wechselbeziehungen der Schüler nicht blos zu den besonderen Lehrkräften der Akademie, sondern auch zu den großen Meistern in Berlin und damit die höchste künstlerische Ausbildung. Ihr Gebiet hat sie ferner von der ihr ursprünglich allein zugewiesenen Malerei, Bildhauer- und Kupferstechkunst auch auf die Architektur und Musik ausgedehnt. Namentlich seit den Tagen des kunstsinnigen Königs Friedrich Wilhelm IV. ist die Berliner Akademie zu einem Mittelpunkt aller Kunstbestrebungen geworden, und so kann das Vaterland stolz auf ihr Wirken im Kunstleben sein und jeder Kunstfreund ihr weiteres Blühen aufrichtig wünschen, — im Interesse der schönen Künste selbst und der sittlichen Veredelung der deutschen Nation.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Der Kaiser besichtigte Sonnabend Vormittag, wie bereits gemeldet, auf dem Bornstedter Felde die Bataillone des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Nach der Besichtigung fand ein großes Exerzieren im Feuer statt. Es waren dazu allarmirt: das Garde-Jäger-Bataillon, das Lehr-Infanterie-Bataillon, das Garde du Corps-Regiment, die Leibgarde-Husaren und zwei Batterien des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments. Hierauf fand ein zweimaliger Parademarsch statt. Dabei stellte sich Prinz Ferdinand von Bulgarien an die Spitze. Nach Beendigung des Parademarsches fuhr der Fürst von Bulgarien zu Wagen nach der Kaserne des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Der Kaiser setzte sich an die Spitze des Regiments und führte dasselbe durch die Stadt nach der Kaserne. Sodann fand ein Frühstück im Offizierkasino statt, an dem der Kaiser und der Fürst von Bulgarien theilnahmen. An der Bataillonsbesichtigung hatte u. A. eine große Zahl von Militärattachees und eine glänzende Suite höherer Offiziere theilgenommen.

— Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, traf am Sonnabend Mittag daselbst aus Bremerhafen eine Abordnung des dortigen Klubs „Glocke“ ein und wurde vom Fürsten Bismarck im Schlosse empfangen. In Erwiderung einer Ansprache wies der Fürst darauf hin, daß ohne Unzufriedenheit jegliches Streben aufhören würde. „Wir würden faule Hunde werden, wie die Südseebewohner, die unter Palmen liegen und nichts thun als Datteln essen, welche abfallen.“ Beim Frühstück, an welchem auch die inzwischen eingetroffenen Graf Herbert Bismarck und Gemahlin theilnahmen, toastete der Fürst unter Hinweis auf die Bedeutung der Hansa auf die Stadt und den Senat von Bremen sowie auf Bremerhafen.

— Cornelius Herz wird nicht an Frankreich ausgeliefert. Aus London wird von gestern gemeldet:

„Bei der heute wieder aufgenommenen Verhandlung in Sachen der Auslieferung von Cornelius Herz erklärte der Richter nach Beendigung der beiderseitigen Plaidoyers, er könne die Auslieferung von Herz nicht bewilligen. Das bezügliche Ansuchen der französischen Regierung ist somit abgewiesen.“

Das Kabinet Meline wird darüber schwerlich sehr betrübt sein.

C **Berlin**, 3. Mai. Die diesjährige Kunstausstellung, die sich anläßlich des 200jährigen Bestehens der königl. Akademie der Künste diesmal „Internationale Kunstausstellung“ nennt, wurde heute Mittag in Anwesenheit des Kaiserpaares, des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, einiger Minister, der Spitzen der Behörden und vor einem geladenen Publikum eröffnet. Schon um $11\frac{1}{2}$ Uhr waren die meisten Geladenen erschienen, um in der Kuppelhalle und den anstoßenden beiden Sälen dem Festakt beizuwohnen. Kurz vor 12 Uhr erschien der Fürst von Bulgarien, bald darauf das Kaiserpaar, von den Anwesenden ehrfurchtsvoll begrüßt. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin den Baldachin betreten hatten, begrüßte Kultusminister Dr. Bosse die Majestäten in einer längeren Ansprache, in welcher er ihnen zunächst für ihr Erscheinen dankte. Hinweisend auf die Jubiläumsfeier der Akademie der Künste hob der Minister hervor, daß die deutschen Fürsten und speziell die Hohenzollern von jeher die Künste in jeder Weise gefördert haben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit Gottes Willen dies auch in Zukunft der Fall sein möge. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nachdem der Kaiser die Genehmigung zur Eröffnung durch eine Verbeugung ertheilt hatte, erklärte der Minister die Ausstellung für eröffnet. Die Majestäten und übrigen Ehrengäste besichtigten darauf eingehend die Ausstellung, der Kaiser an der Seite des Grafen Harrach, des Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees, die Kaiserin am Arm des Fürsten Ferdinand. Der Kaiser war in der Uniform der Danziger Husaren erschienen, die Kaiserin trug eine olivfarbene Sammetrobe und eine Kapotte mit weißen Straußfedern. Die Ausstellung bietet auch in diesem Jahr viel Sehenswerthes, was schon dadurch seine Bestätigung findet, daß der Kaiser bis $1\frac{1}{2}$ Uhr im Ausstellungsgebäude verweilte. Um diese Zeit erfolgte die Rückfahrt nach dem hiesigen Schloß.

= **Berlin**, 3. Mai. In der deutschen Kolonial-Ausstellung fand gestern Abend anläßlich der Eröffnung derselben ein Festmahl statt, zu welchem sich eine angesehene Versammlung, darunter Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Arenberg, Staatsminister Dr. v. Bötticher, Direktor Dr. Kayser, eingefunden hatte. Herzog Johann Albrecht brachte den Kaisertoast aus, Graf Schweinitz gedachte des Herzogs, welch Letzerer wieder den Dank an den Arbeitsausschuß adressirte. Dem Fürsten Bismarck und dem Major von Wissmann wurden Begrüßungstelegramme übersandt.

Nach einer Meldung aus Kiel trifft das Kaiserpaar am Mittwoch früh daselbst ein und reist in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich nach Plön.

Von angeblich gut unterrichteter Seite wird bestritten, daß General v. Hahnke ein Gegner der Militärstrafprozeßreform ist, nur gegen die Oeffentlichkeit des Verfahrens hegt er Bedenken. Trotzdem habe er maßgebenden Orts dargelegt, daß, falls gewichtige politische Rücksichten für die Einführung beschränkter Oeffentlichkeit sprächen, einer solchen Maßregel im Interesse der deutschen Einigkeit zuzustimmen sein würde.

O **Berlin**, 3. Mai. Der „Post“ wird von agrarischer Seite versichert, daß man dort gern bereit ist, die Thunlichkeit der Streichung des Börsenregisters aus dem Börsenreformgesetz zu untersuchen und eventuell gut zu heißen. Doch soll das Zentrum sein Eintreten für die Kommissionsfassung — einschließlich des Terminhandelverbots — schon bei der zweiten Lesung davon abhängig gemacht haben, daß keine wesentlichen Abänderungen mehr vorgenommen würden. Ob sich deshalb noch bei der dritten Lesung eine Mehrheit des Reichstages zu einer prinzipiellen Aenderung des Gesetzes bereit finden würde, ist zweifelhaft.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mittheilt, dürfte der Schluß des preußischen Landtages doch noch vor Pfingsten erfolgen. Im Abgeordnetenhaus würden nur noch der Gesetzentwurf betreffend das Anerbenrecht und der Gesetzentwurf wegen Regelung der Richtergehälter Schwierigkeiten bereiten. Bezüglich der letzteren Vorlage hofft man immer noch auf eine Verständigung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Mai. Das Augenleiden der Königin Marie von Hannover hat sich derart verschlimmert, daß eine Vereiterung des ganzen Augapfels befürchtet wird. Professor Fuchs nahm deshalb eine Operation vor, von welcher man einen günstigen Erfolg erhofft.

Das Befinden des Erzherzogs Karl Ludwig hat sich verschlimmert. Die Krämpfe nehmen zu.

Laibach, 3. Mai. Wegen der Abhaltung der Maifeier entließ die hiesige Baugesellschaft sämtliche Tischler.

Pest, 2. Mai. Unter ungewöhnlichem Gepränge erfolgte heute die Eröffnung der Ausstellung. Stundenlang bewegte sich ein unabsehbarer Wagenzug über die Andrassystraße nach dem Ausstellungsplatz, wo sich ein farbenreiches Bild entwickelte: Die Diplomaten, die Generalität in Uniform, die Magnaten in ihren prächtigen Kostümen. Als Neuerung wurde es bemerkt, daß diesmal zahlreiche Abgeordnete aller Parteien nicht im Nationalkostüm, sondern im Frack erschienen. Aufsehen erregte dagegen, daß der Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Abrahamovitsch in die malerische polnische Tracht gekleidet war. Viel umworben war einer der Führer der österreichischen Liberalen, Präsident Chlumecky, der als alter Freund Ungarns bekannt ist. Badeni und Goluchowski beglückwünschten auf dem Ausstellungsplatz im Namen der österreichischen und der gemeinsamen Regierung das ungarische Kabinet sehr herzlich. Als der König und die Königin erschienen, dauerten die Ehrungen etwa 10 Minuten. Die gleichen stürmischen Kundgebungen wiederholten sich bei der Rede des Ministers Daniel, so oft er den König oder die Königin erwähnte. Die Königin hatte auch heute die schwarze Kleidung nicht abgelegt; man sah ihre tiefe Ergriffenheit, als sie den Pavillon betrat, dieselbe Stelle, wo Kronprinz Rudolf vor elf Jahren die damalige Nationalausstellung eröffnete. Der Kronprinz hielt damals eine Rede, worin er Ungarn „unser angebetetes Vaterland“ nannte. Bei diesen Worten entstand damals eine Scene, die sich kaum beschreiben läßt; von jenem Augenblicke ab datirt die große Volksthümlichkeit Rudolfs in Ungarn. Man sah in diesen Worten mehr als eine bloße Redensart; man erblickte darin einen Bruch mit der höfischen Form, das Bekenntniß der Zugehörigkeit zum Magyarenthum. Von da ab begann man die größten Hoffnungen auf Rudolf zu setzen, die dann der Tod zerstörte. Wie heute diese Erinnerung jedermann gegenwärtig war, so fühlten alle Anwesenden, daß sie am meisten die Königin bewegen mußte, die sichtlich tiefbewegt lautlos die ganze heutige Festlichkeit ansah. Das Publikum würdigte um so mehr die Selbstverleugnung und das seelische Opfer, das die Königin brachte, als sie an dieser Stelle geübt wurden. Im Gefolge erschien auch Stefanie, die überall, wo sie sich zeigte, von der Menge durch Zurufe ausgezeichnet wurde. In der Rede des Königs wurden besonders die Stellen, wo er betonte, daß die Ausstellung ein neues Unterpfand des Friedens sei und die, wo der König die Hoffnung aussprach, daß alle Söhne des Landes mit gleicher Liebe das Werk der Ausstellung begleiten, von den Zuhörern bejubelt, da sie als Mahnungen an die Nationalitäten aufgefaßt wurden. Nach der feierlichen Eröffnung unternahm der König einen Rundgang durch die Ausstellung. Besonders langen Aufenthalt nahm er in der historischen Abtheilung, die an origineller Pracht und Reichthum Außerordentliches aufweist. Das ganze Fest verlief ohne alle Störung. Etwa eine Stunde, nachdem der König die Ausstellung verlassen hatte, trat strömender Regen ein, der noch andauert, so daß die Stadt in den Nachmittagsstunden wieder das gewöhnliche Aussehen hatte.

Der Rundgang des Königs durch die Ausstellung währte drei Stunden. Der Monarch war von dem Gesehenen sehr befriedigt und sprach allen Betheiligten seine vollste Anerkennung aus. Nachmittags fand bei dem Herrscherpaare ein Familienmahl statt, woran alle hier weilenden Mitglieder des Herrscherhauses theilnahmen. Abends wohnten der König und die Mitglieder des Herrscherhauses sowie das diplomatische Korps, die Minister und alle anderen Würdenträger der Vorstellung in der königlichen Oper bei. Die Stadt ist glänzend beleuchtet.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Der wegen Hinrichtung des Engländers Stokes angeklagte Hauptmann Lothaire ist von dem Gerichtshofe in Boma freigesprochen worden.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Seit den frühesten Morgenstunden herrscht hier die größte Aufregung wegen der heutigen Gemeindewahlen. Unzählige Plakate sind überall angeschlagen. Die Republikaner von der Schattirung Bourgeois und seiner kollektivistischen Freunde werden voraussichtlich eine große Stimmenzahl erhalten.

Die hiesige Nuntiatur dementirt in den heutigen Morgenblättern offiziell das gestern Abend hier verbreitete Gerücht von dem plötzlichen Tode des Papstes.

Italien.

Rom, 3. Mai. Ein gestern Abend ausgegebenes Bulletin konstatirt, daß beim Kardinal Galimberti zu der Luftröhren-Entzündung noch Endokarditis hinzugetreten ist. Baccelli hält trotzdem den Zustand nicht für gefährlich. Die Temperatur hat eine leichte Abnahme erfahren.

Die Festung Adigrat ist nur noch für drei Tage mit Proviant versehen. Man hofft, daß General Baldissera in dieser Zeit den Platz entsetzen werde.

Hier zirkuliren Gerüchte, daß es dem Oberst Stade gelungen sei, von Menelik günstige Friedensbedingungen zu erhalten. Der Friedensabschluß werde binnen kurzer Zeit erfolgen.

England.

London, 3. Mai. Die englische Regierung hat der Familie des Schah von Persien kondolirt.

Gestern gingen weitere 500 Mann Truppen von Southampton nach Kapstadt ab.

Serbien.

Belgrad, 2. Mai. Heute Mittag zog eine Schaar von Hochschulstudenten vor das Fürst Michaeldenkmal, rissen eine ungarische Fahne von der Stange und verbrannten sie. Dabei wurden Rufe ausgestoßen: „Nieder mit Ungarn! Nieder mit der ungarischen Fahne!“ Von der Redaktion der „Srpska Zastava“ (serbische Fahne) aus wurde der Studentenzug durch Schwenken der serbischen Fahne begrüßt. Eine große Zuschauermenge war bei dieser Kundgebung anwesend, verhielt sich jedoch anfänglich ruhig und auch die Polizei schritt zunächst nicht ein. Später steigerten sich jedoch die Unruhen, so daß die Gendarmen zweimal Feuer geben mußten; berittene Gendarmen hieben ein, worauf die Menge zerstob, sich aber an anderen Orten wieder sammelte. Die Gewehrsalven waren in die Luft gerichtet, so daß nur wenige verwundet wurden. Abends versuchte eine Schaar von Studenten von Neuem eine Kundgebung gegen die ungarische Fahne vor dem österreichisch-ungarischen Konsulat, doch die Polizei und Gendarmerie trat dem Versuch schneidig entgegen, drängte die Demonstranten zurück und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Der Ministerpräsident ordnete kräftiges Vorgehen gegen diese Kundgebungen an, woran die Bürgerschaft keinen Antheil nimmt. Einige Kaufleute schlossen ängstlich ihre Ladengeschäfte in den Straßen, wo die Demonstranten sich der Polizei und den Gendarmen widersetzen wollten.

Belgrad, 3. Mai. In Folge der anti-ungarischen Demonstrationen dürfte auch das Kabinet demissioniren. Von den beim Zusammenstoß mit der Polizei Verwundeten sind bereits mehrere gestorben. Die Verhängung des Ausnahmezustandes über Belgrad steht bevor.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 4. Mai. Der fünfte Bezirk (Pommern-Stettin) des deutschen Kriegerbundes hielt gestern hierselbst im großen Saale des Konzerthauses seinen diesjährigen Bezirkstag ab, auf demselben waren 154 Vereine mit 215 Stimmen vertreten. Der Bezirksvorsitzende, Herr Major a. D. und Stadtrath Gäde, eröffnete wenige Minuten nach 12 Uhr die Versammlung, begrüßte die erschienenen Abgeordneten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen in kameradschaftlichem Geiste geführt werden möchten. Redner erinnerte an die aus Anlaß der Gedenktage des verflossenen Jahres vielerorts begangenen Jubiläumsfeiern sowie an den Besuch der kaiserlichen Majestäten und fremden Fürstlichkeiten in der Hauptstadt der Provinz. Ein bedeutungsvolles Ereigniß stehe auch in diesem Jahre bevor, die Enthüllung des Kyffhäuser-Denkmals, welche am 18. Juni erfolgen solle. Dieses Denkmal verdanke seine Entstehung den deutschen Kriegern, welche darin ein hehres Erinnerungszeichen erblicken werden an Kaiser Wilhelm den Großen, aber dasselbe werde zugleich eine Mahnung sein an die Zeit des letzten Krieges und an die aus der schwer erkämpften Einigung dem deutschen Volke überkommenen Pflichten. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, worauf der erste Vers der Nationalhymne gesungen wurde. — Es erfolgte nunmehr eine Besprechung des gedruckt vorgelegten Geschäftsberichtes für das Jahr 1895, aus dem zunächst hervorzuheben ist, daß der Bezirk Pommern-Stettin gegenwärtig in 24 Kreisverbänden 197 Vereine mit rund 16 000 Mitgliedern zählt, der Zuwachs gegen das Vorjahr beträgt 15 Vereine. Ueber die Krigerwaisenhäuser berichtete Herr Amtsgerichtsrath Koch. Bisher bestehen zwei Kriegerwaisenhäuser, das eine, „Glücksburg“ in Römhild beherberge 100 Pfleglinge, 80 Knaben und 20 Mädchen, das zweite Waisenhaus zu Kant in Schlesien gewähre 40 Knaben und 16 Mädchen, zusammen also 56 Kindern Aufnahme. Die Mittel für die Waisenhäuser werden zum größten Theil aufgebracht durch die Bundes-Fechtanstalt, welche im verflossenen Jahre einen Ueberschuß von 44 217 Mark erzielte. Leider sei an dieser Summe der Bezirk Pommern-Stettin nur mit einem verhältnißmäßig kleinen Betrage betheiligt und es erscheine dringend wünschenswerth, daß hier das Fechtwesen besser organisirt werde, damit der Bezirk seiner Größe entsprechende Beiträge abzuführen vermöge. Eingegangen sind im Bezirk vom 14. März 1895 bis 16. März 1896 an Beiträgen 426 Mark. Im Anschluß an diesen Bericht entspann sich eine lebhafte Debatte darüber, ob die Erhebung einer Zwangssteuer von 10 Pfg. für jedes Vereinsmitglied als zweckmäßig zu erachten sei, ein diesbezüglicher Antrag wurde bis zum nächstjährigen Bezirkstage zurückgestellt. — Das Bezirksfest wird in diesem Jahre am 14. Juni in Ueckermünde stattfinden, das Programm für dasselbe ist wie folgt entworfen: Am Vorabend großer Zapfenstreich, am Sonntag früh Reveille und Choralmusik vom Kirchthurm, Einholen der auswärtigen Vereine vom Schiff und von der Bahn, Frühschoppen in verschiedenen Lokalen, Mittags Festzug nach dem Markt, Festgottesdienst, Ansprache und Parademarsch, Nachmittags Konzert und Volksbelustigungen im Schützenwäldchen, Abends Kommers, patriotische Festspiele und Tanz. — Für das nächste Jahr wurde eine Einladung nach Misdroy zum Bezirksfest angenommen. Der Vertreter des Gülzower Kriegervereins überbrachte gleichzeitig eine Einladung zu dem am 26. Juli d. Js. stattfindenden 50jährigen Stiftungsfest des Vereins. — Bezüglich der Enthüllung des Kyffhäuser-Denkmals, die, wie schon bemerkt, am 18. Juni d. Js. stattfindet, wurde mitgetheilt, daß dem Bezirk 96 Festkarten zur Verfügung stehen, von denen 86 bereits vergeben sind. Eingegangen sind für den Denkmalsfonds vom 12. März 1895 bis 20. März 1896 im Ganzen 419,70 Mark. — Der von Herrn Kämmereikassen-Buchhalter Seeger vorgelegte Kassenbericht für das Jahr 1895 ergiebt in Einnahme 5416,70 Mark, in Ausgabe 3549,01 Mark, sodaß ein Bestand von 1867,69 Mark verbleibt. Nach Prüfung der Jahresrechnung wurde dem Kassenführer Entlastung ertheilt. — In Betreff der „Parole“, der Bundeszeitung, war von dem Bezirksvorstande der Antrag gestellt, den Bundesvorstand zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in der „Parole“ eine strenge Sonderung des amtlichen und nichtamtlichen Theiles vorgenommen werde, daß ferner die Aufnahme von Berichten über Bezirksversammlungen und Bezirksfeste thunlichst beschränkt werde, sowie daß Berichte über Vereinsfestlichkeiten nur ausnahmsweise Aufnahme finden. Endlich wolle der Bundesvorstand dahin wirken, daß der nichtamtliche Theil, welcher dem amtlichen in Form einer Unterhaltungsbeilage angefügt werden solle, reichhaltiger und gemeinverständlicher gehalten werde. Dieser Antrag wurde von Herrn Professor Dr. Blasendorff des Näheren begründet und von der Versammlung einstimmig angenommen. — Der Vertreter des Patriotischen Kriegervereins zu Anklam überbrachte noch eine Einladung zu dem am 18. August d. J. stattfindenden 25jährigen Stiftungsfeste des Vereins. — Eine zum Besten des Kriegerwaisenhauses veranstaltete Kollekte hatte 22,50 Mark ergeben. Um 2 Uhr waren die Berathungen beendet und

---

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Vom Miethsstempel.

Für alle Hauswirthe ist die genaue Kenntniß des neuen Stempelgesetzes vom 31. Juli 1895, soweit es den Miethsstempel betrifft, von größter Wichtigkeit. Wir wollen daher nochmals das Wichtigste hervorheben. Zunächst fragt es sich: „Welche Mieths-Verträge sind zu stempeln?“ Es sind:

a) schriftlich geschlossene Verträge, b) auf dem Wege des Briefwechsels zu Stande gekommene Mieths- (Pacht- 2c.) Verabredungen, c) stillschweigende Mieths- (Pacht- 2c.) Verlängerungen, die in bereits vorhandenen, der Stempelpflichtigkeit unterliegenden Verträgen schon im Voraus bedungen worden sind, falls Kündigung innerhalb einer bestimmten Frist nicht erfolgt, doch nur insofern die Nettomiethe (Pacht), für die Dauer eines Jahres berechnet, über 300 M. beträgt. Sind in einem Miethsvertrage von demselben unabhängige Nebenverabredungen getroffen, also z. B. die Einsetzung eines Schiedsgerichts, eine Kautionsstellung, die Zuständigkeitserklärung eines an sich nicht zuständigen Gerichts, so sind dieselben als besonders stempelpflichtige Rechtsgeschäfte, jede besonders einem Stempel von M. 1,50 unterworfen, welcher vom Vermiether auf dem Miethsvertrage durch den Stempelvertheiler (also nicht im Miethsverzeichniß) innerhalb vierzehn Tagen zu verwenden ist. Hauswart- 2c. Verträge sind betreffs der Miethe wie andere Miethsverträge zu verstempeln; die darin übernommene Arbeitsleistung des Hauswarts unterliegt nur dann dem Stempel von M. 1,50, wenn der Jahresbetrag der Gegenleistung 1500 Mk. übersteigt. (Tarif 71. 2. b.) Nicht stempelpflichtig sind Verträge mit einer Jahres-Nettomiethe bis einschließlich M. 300,—, Gasthof-, Pensionat- und Chambregarni-Vermiethungen, ferner mündliche Verträge. Es ist indessen dringend davor zu warnen, wegen der Stempelfreiheit mündlicher Verträge künftig bei Vermiethungen den schriftlichen Abschluß von Verträgen zu unterlassen.

Der Mieths- (Pacht- 2c.) Stempel beträgt wie bisher Eins vom Tausend und springt von 50 Pf. zu 50 Pf. Zur Verstempelung gelangt nur die Nettomiethe, keine Nebenabgaben (ganz gleich ob sich dieselben auf weniger als 150 Mark jährlich belaufen oder auf mehr), sobald Letztere ziffermäßig oder doch in Prozenten ausgedrückt sind und nicht mehr als 8 pCt. der Gesamtmiethe betragen; auch die kleineren Nebenleistungen, wie Treppenreinigungsgelder, Waschkellerabgabe sind stempelfrei.

Für die Verwendung des Stempels der Vermiether wesentlich ist die Frage, wie das Miethsverzeichniß geführt wird. Darauf finden wir im „Grundeigenthum“ folgende genaue Auskunft:

Das Miethsverzeichniß ist zum ersten Mal im Januar 1897 für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1896 vom Vermiether (oder dessen Vertreter unter Haftbarkeit des Vermiethers auch für die Strafen), später stets im Laufe des Januar für das vorausgegangene Kalenderjahr nach Maßgabe der vorstehend mitgetheilten Bestimmungen des Gesetzes zu fertigen und mit dem Stempelbetrage der Steuerbehörde (in Berlin den Stempelvertheilern) einzureichen oder durch die Post einzusenden. Auch können die Angaben bei der Behörde zu Protokoll erklärt werden. Besitzer mehrerer Häuser, so weit sie zu demselben Hauptsteueramtsbezirk gehören, z. B. ganz Berlins, können alle für ein Kalenderjahr oder im Voraus zu versteuernden Verträge in einem Miethsverzeichniß vereinigen. Die einzelnen Grundstücke sind hierbei in der Ueberschrift näher zu bezeichnen; es steht frei, für jedes Kalenderjahr ein besonderes Verzeichniß zu führen oder auf einander folgende Kalenderjahre in demselben Verzeichniß zu erledigen. Verträge, welche über den 1. April 1896 hinaus bereits verstempelt sind, werden, so lange der Stempel reicht, im Miethsverzeichniß fortgelassen, ebenso natürlich mündliche Verträge. Die verstempelten Miethsverzeichnisse müssen vom Vermiether fünf Jahre lang aufbewahrt werden. Auf Verlangen erfolgt die Aufbewahrung durch die Steuerbehörde. Auch vorhanden gewesene, aber vernichtete Verträge sind in das Miethsverzeichniß einzusetzen; als eine richtige Vertragsurkunde gilt auch eine solche, welche zuerst unterschrieben und dann erst ausgefüllt ist. Abtretungen von Miethsverträgen unterliegen einem besonderen Stempel, außer demjenigen im Miethsverzeichniß, nicht. Für Miethsverträge über bewegliche Sachen gilt das Miethsverzeichniß nicht. Die Vermiether sind verpflichtet, die Miethsverzeichnisse für das verflossene Kalenderjahr bis Ende Januar der Steuerbehörde vorzulegen. Letztere prüft die Verzeichnisse in rechnerischer Hinsicht. Enthalten die Verzeichnisse augenscheinliche Unrichtigkeiten oder giebt ihr Inhalt bei der Durchsicht den Steuerbehörden auf Grund ihrer Kenntniß der örtlichen und persönlichen Verhältnisse oder sonst zu Bedenken Anlaß, so sind die beanstandeten Angaben durch Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen richtig zu stellen, auch, wenn Zuwiderhandlungen vorliegen, Anordnungen wegen Einleitung des Strafverfahrens zu treffen. Die entrichtete Stempelsteuer wird zurückerstattet, wenn ein gesetzlich nicht erforderlicher Stempel verwendet ist, z. B. irrthümlich ein Miethsvertrag auf einem Stempelbogen niedergeschrieben worden ist. Der Erstattungsantrag ist innerhalb zweier Jahre nach Entrichtung des Stempels anzubringen. (§ 25.) In Bezug auf die Verpflichtung zur Stempelabgabe ist der Rechtsweg zuläßig. Die Klage ist binnen sechs Monaten nach erfolgter Beitreibung oder Zahlung des Stempels gegen die Provinzialsteuerbehörde zu richten. (§ 26.) Die Stempel sind vom Vermiether für jedes Kalenderjahr zwar nachträglich zu entrichten, doch hat derselbe für die Stempelabgabe persönlich zu haften. In nicht wenigen Fällen werden aus Nützlichkeitsgründen Stempel auch im Voraus entrichtet werden. Bei Miethsverträgen, die im Laufe des Kalenderjahres (Juli, Oktober) endigen, wird dem Vermiether die nachträgliche Einziehung der Stempel im Januar von dem Miether, der das Haus lange verlassen hat, nicht zuzumuthen sein. Ebenso unbillig wäre es, vom Vermiether zu verlangen, daß er hinter faule und bösartige Miether und Rücker, die keine Miethe zahlen, noch den Stempel hinterherwerfe. Aus allen diesen Gründen wird daran festzuhalten sein, so wie bisher die Stempel im Voraus vom Miether einzuziehen, und zwar gegen Quittung des Vermiethers. Hierzu ist selbstverständlich eine entsprechende Vertragsbestimmung erforderlich, welche bei Schaffung neuer Auflagen von Miethsverträgen in geeigneter Weise zum Ausdruck gelangen muß.

schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Kriegerbund.

* In Folge des seit gestern herrschenden heftigen Stauwindes ist hier Hochwasser eingetreten, der Hafenpegel zeigte heute früh 18 Zoll über Mittelwasser.

* Zur Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Herrn Friedhofs-Inspektors August Röhl veranstaltete die Magistratsbeamten-Vereinigung am Sonnabend Abend in den Räumen der Philharmonie eine kleine Festlichkeit. Bei der Tafel brachte Herr Magistratssekretär Suhr den ersten Trinkspruch und das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, sodann schilderte Herr Waisenhaus-Inspektor Lewin die Pflichttreue, welche der Jubilar während seiner langjährigen Dienstthätigkeit alle Zeit bewiesen und faßte die Wünsche für dessen ferneres Wohlergehen in einem Hoch auf Herrn Röhl zusammen. Der Gefeierte dankte, freudig bewegt, für die ihm erwiesenen Ehrungen. Bei heiterer Unterhaltung durch Vorträge einer aus Artillerie-Musikern zusammengesetzten Kapelle und einer zu trefflichen Leistungen befähigten Sängervereinigung, sowie bei launigen allgemeinen Liedern verlief die Festlichkeit in frohmüthiger Stimmung und erreichte erst zu später Nachtstunde ihr Ende.

—z. Der Pommersche Hauptverein für die Mission in China beging gestern die Feier seines Jahresfestes mit einem Festgottesdienst in der Schloßkirche. Nach der von Herrn Konsistorialrath Gräber abgehaltenen Liturgie hielt Herr P. Kunzmann aus Seefeld die Festpredigt. Anschließend an das Schriftwort 1. Mose 12, 1—3 gab der Geistliche ein ergreifendes Bild von den Aufgaben der Missionare, die Vaterland und Freundschaft verlassen, um in Glaubenstreue ihren schweren Beruf zu erfüllen, der jedoch schließlich mit Segen gekrönt wird. Den Festbericht erstattete Herr P. Simon aus Speck. Auf Grund von Psalm 126, 4—6 schilderte der Redner die Irrthümer der Chinesen auf religiösem Gebiet, ihre Ahnenverehrung und ihre auf Eigendünkel begründete Abneigung gegen das Christenthum, dem gegenüber er jedoch auch erfreuliche Bilder von der Ausbreitung, Annahme und Treue gegen das Evangelium mittheilen konnte. Leider hätten in den letzten Jahren mehrere Missionare mit ihren Familien ihr Leben für die gute Sache lassen müssen, doch werde auch diese blutige Saat ihre Garben bringen und das Christenthum in China immer mehr Ausbreitung gewinnen. — Bei dieser Gelegenheit machen wir unsere Leser, die sich für die Mission in China interessiren, auf das vierteljährlich erscheinende, durch die Post zu beziehende, „Evangelium in China" aufmerksam, das aus den Tagebüchern der deutschen Missionare die neuesten Erlebnisse aus dem Missionsgebiete mittheilt und interessante Schilderungen von Land und Leuten in China veröffentlicht.

* Die Märkte zum Ankauf von Remonten sind für den Regierungsbezirk Stettin im Jahre 1896 wie folgt anberaumt: am 21. Mai in Gülzow, am 22. Mai in Regenwalde, am 3. Juni in Löcknitz, am 4. Juni in Tantow, am 10. Juli in Ferdinandshof, am 18. Juli in Anklam, am 14. August in Demmin und am 17. August in Treptow a. T.

* Heute Vormittag verunglückte der Kahnschiffer Paul Vallentin aus Auras bei Breslau, welcher mit seinem Fahrzeug am niederen Bollwerk gegenüber dem Personenbahnhof liegt. Aus dem V.'schen Kahn wurden Balken entlöscht und traf eines der Hölzer den Schiffer derartig, daß Letzterer schwere Verletzungen davontrug, welche seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus nöthig machten.

* In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brach gegen 11½ Uhr in einer drei Treppen hoch belegenen Wohnung des Hinterhauses auf dem Grundstück Hohenzollernstraße 5 Feuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannten bereits Theile des Fußbodens und der Balkenlage, Füllhölzer, Deckenverschalung und die Thürverkleidungen. Die Feuerwehr war über eine Stunde thätig.

* Das ehemalige „Frankenbräu" am Königsthor hat am Sonnabend unter der Bezeichnung „Zum Markgrafen" seine Pforten wiederum geöffnet und konnte der rege Besuch zu den besten Hoffnungen hinsichtlich des Fortbestehens dieses früher so außerordentlich beliebten Lokales berechtigen. Neben dem hier bereits bestens eingeführten Radeberger Exportbier, einem dem Pilsner ähnlichen, leichten Kneipbier, gelangt in den hübsch ausgestatteten Räumen als Spezialität das „Markgrafenbräu", ein dunkler, sehr gehaltreicher Stoff zum Ausschank. Rechnet man noch hinzu, daß die Küche vorzüglich bestellt ist und daß der jetzige Inhaber des Restaurants, Herr Paul Kube, es sich angelegen sein läßt, für flotte und zuvorkommende Bedienung Sorge zu tragen, so muß man gestehen, daß alles gethan ist, um den Gästen den Aufenthalt im „Markgrafen" so angenehm wie möglich zu machen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 26. April bis 2. Mai 1345 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im April	1896	35 639,25 Mark,
„ „	1895	35 380,35 „
	1896 mehr	258,90 Mark,
bis ult. März	1896 mehr	7 914,05 „
mithin bis ult. April	1896 mehr	8 172,95 Mark.

— Vorkommene Unregelmäßigkeiten in der Behandlung der von Untersuchungsgefangenen geschriebenen Briefe haben den Minister des Innern veranlaßt, nach Benehmen mit dem Justizminister folgende Bestimmung zu treffen: Der von einem Untersuchungsgefangenen geschriebene Brief wird von ihm in einen offen bleibenden, mit Adresse versehenen Umschlag gesteckt; ein zweiter, von dem Gefangenen zu verschließender Umschlag nimmt den adressirten Brief auf und wird mit der Aufschrift: „An den Herrn Untersuchungsrichter. Aktenzeichen . . ." versehen. Der solchergestalt geschlossene Brief ist durch Vermittetung des Gefängnißvorstehers dem Untersuchungsrichter zu übersenden, welcher über seine weitere Behandlung und auch darüber zu bestimmen hat, ob etwa der Brief nachträglich dem Gefäugnißvorsteher zur Kenntnißnahme seines Inhalts vorzulegen ist. Ein vorheriges Lesen des Briefes durch Gefängnißbeamte ohne Zustimmung des Gefangenen ist unzuläßig.

— Der Landesverein preußischer Volksschul-Lehrerinnen hält seine General-Versammlung in den Tagen vom 24. bis 26. Mai d. Js. in Berlin ab. Ort der Versammlung: Kellers Festsäle, Köpenickerstr. 96—97. Wohnungsausschuß: Frl. Caspari, Berlin N., Wörtherstr. 49. Gegenstände der Berathung sind: 1. Die Aufgaben der Volksschullehrerin auf dem Lande. 2. Soziale Arbeit im Anschluß an die Volksschule. 3. Die Reform der Vorbildung der Volksschullehrerin.

— Die für Distanzkäufe im Art. 347 des Handelsgesetzbuchs vorgeschriebene Mängelanzeige bedarf, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Zivilsenats, vom 14. Januar 1896, keiner detaillirten Bezeichnung der gerügten Mängel; die erforderliche Anzeige muß nur den Verkäufer erkennen lassen, aus welchem Grunde die Rüge erfolgt. Nicht gerügte, auf ganz anderem Gebiet liegende Mängel werden nicht durch die Rüge eines nicht damit zusammenhängenden Mangels gedeckt.

Bellevue-Theater.

„Glück im Winkel."

Ein Verdienst der Direktion des Bellevue-Theaters ist es, daß dieselbe uns fortgesetzt mit den Schöpfungen unserer modernen Dichter bekannt macht, obwohl dabei nur selten für dieselbe ein finanzieller Vortheil erwächst. So hat das hiesige Publikum auch die Werke Sudermann's kennen und würdigen gelernt und mit Interesse mußte man dessen neuestem Drama „Das Glück im Winkel" entgegensehen; dieses Interesse wurde noch dadurch gesteigert, daß eine Hauptpartie des Stückes, der „Freiherr von Röcknitz", von demselben Darsteller hier gegeben wurde, welcher dieselbe bei den Erstaufführungen in Wien und Berlin gespielt hat. Wie Publikum und Kritik in seinen Meinungen über den Werth einer Dichtung oft weit auseinandergehen, so war es auch bei dem „Glück im Winkel", die Novität fand überall bei dem Publikum die vortheilhafteste, in einigen Städten sogar begeisterte Aufnahme, während die Kritik überaus getheilter Meinung war. Die Einen stimmten übertriebene Lobhymnen an, andere vermissen jede dichterische Kraft in dem neuesten Werke. Wir meinen, auch in diesem Falle geht man am besten die goldene Mittelstraße. Man muß zunächst anerkennen, daß Sudermann in der Schilderung kleinbürgerlicher Verhältnisse ganz vorzügliches geleistet hat; ein weiterer Vorzug des Stückes ist es, daß einzelne Charaktere in einer geradezu bewundernswerthen Naturwahrheit gezeichnet sind, wenn auch der Held des Stückes, der wilde Röcknitz, frappante Aehnlichkeit mit früheren Romanfiguren Sudermann's hat. Ob der versöhnende Schluß in Einklang zu bringen ist mit dem geschilderten Charakter der „Elisabeth", darüber läßt sich streiten. Der Dichter schildert uns im ersten Akt in poesievoller Feinheit das „Glück im Winkel", wie es sich zwei edel denkende, aber vom Schicksal schon arg heimgesuchte Menschen begründet haben. Der Rektor Wiedemann, ein hochbegabter Mann, welcher bei seinem akademischen Examen Schiffbruch gelitten und schließlich als Rektor einer Gemeindeschule Befriedigung fand, er war Wittwer mit drei Kindern, von denen die älteste Tochter Helene das Unglück hat, blind zu sein. Das Glück begann in seinem Hause neu zu erblühen, als seine zweite Frau Elisabeth in dasselbe Einzug hielt, ein noch junges Mädchen, deren Leben bisher als Gesellschafterin in feinen Häusern lieblos dahingeflossen. Doch auch das „Glück im Winkel" sollte nicht ungetrübt bleiben. Elisabeth war die Ehe mit Wiedemann nur eingegangen, um aus dem Bannkreise des Freiherrn von Röcknitz zu entfliehen, in dessen Hause sie als Freundin der Gattin in den letzten Jahren gelebt hatte und für den in ihrem Herzen eine sinnliche Liebe aufloderte. Als pflichttreue Gattin suchte sie dieser Liebe Herrin zu werden, doch als Röcknitz, eine echte Don Juan-Natur, wieder in ihren stillen Familienkreis tritt und an die alten Zeiten erinnert, um ungestüm Liebe zu fordern, da lodert es in ihrem Herzen aufs neue auf und nach hartem Kampfe finden sich die beiden Menschen im sinnlichen Kusse. Diese Scene ist von Sudermann in packender Leidenschaft und doch mit tiefer Naturwahrheit wieder gegeben. Elisabeth scheint dem in seiner Sinnlichkeit rohen Freiherrn gänzlich verfallen, die gegen ihren Mann begangene Untreue bedrückt schwer ihre Seele, und da sie keinen andern Ausweg sieht, will sie den Tod suchen. Da tritt ihr der Ehegatte entgegen, sie gesteht demselben Alles, doch auch diesem Geständniß gegenüber hat der Gatte nur liebevolle, versöhnende Worte und willig vertraut sie sich ganz seinem Schutze. Damit endet das Stück.

Der Aufführung in unserm Bellevuetheater ist volles Lob zu spenden. Herr Friedrich Mitterwurzer gab in dem „Frhrn. v. Röcknitz" das treffliche Bild eines Mannes, der gewohnt ist, zu befehlen, dabei aber Liebenswürdigkeit und Humor entfaltet, eines Mannes, der sich bewußt ist, den Frauen gegenüber unwiderstehlich zu sein und sich berechtigt glaubt, daraus Rechte für sich in Anspruch zu nehmen, eines Mannes, in dessen Natur sich gewinnende Liebenswürdigkeit und abstoßende Rohheit paart. Frl. Rheinen gab sich Mühe, die von dem Dichter überaus poesievoll gezeichnete „Elisabeth" naturwahr wiederzugeben und im Wesentlichen gelang ihr dies auch, besonders verstand sie es, den sie beherrschenden Seelenkonflikt zum Ausdruck zu bringen, und von großer Wirkung war im 2. Akt ihre Darstellung, als sie von sinnlicher Lust überwältigt dem Freiherrn ihre Liebe gesteht. Ein besonderes Lob verdient Frl. Frieda Huse, die junge Dame hat sich in der kurzen Zeit ihrer theatralischen Thätigkeit auf das erfreulichste entwickelt und ihre „blinde Helene" gehört zu dem besten, was sie bisher geboten. Herr Werthmann gab den „Rektor Wiedemann" in vorzüglicher Maske und vortrefflicher Charakteristik. Ganz prächtig gestaltete ferner Herr Schöneberger den „Schulinspektor", und auch die kleinen Rollen waren angemessen vertreten, besonders sind noch Frl. Schippang (Bettina) und Herr Herrmann (Lehrer Dangel) zu erwähnen. — Das bis in das Orchester ausverkaufte Haus lohnte die Aufführung mit stürmischem Beifall.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 2. Mai. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde gestern früh nach Abgang der Frühzüge auf dem Abort des hiesigen Bahnhofes gefunden. Die Mutter, welche jedenfalls eine Passagierin eines der Frühzüge war, ist bisher nicht ermittelt. Die Stationen wurden behufs Recherche telegraphisch benachrichtigt. Die Leiche wurde der städtischen Armenanstalt übermittelt.

W. Neustettin, 3. Mai. An dem königl. Hedwig-Gymnasium hierselbst hat der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer am Greifswalder Gymnasium, Dr. Draugelattes, eine ordentliche Oberlehrerstelle erhalten.

ʒ Bütow, 2. Mai. In den Tagen vom 28. April bis zum 1. Mai fand im hiesigen königl. Seminar unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Bethe aus Stettin und dem Beisitz des kommissarischen Schulraths Dr. Rheinisch aus Köslin die zweite Lehrerprüfung statt. In dieselbe traten 36 einstweilen angestellte Lehrer ein, von denen sich 28 die Berechtigung zur definitiven Anstellung erwarben.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Rom, 2. Mai. Heute veranstaltete hier der deutsche Künstlerverein ein Fest zur Feier des 200jährigen Jubiläums der Berliner Akademie der Künste. Wegen des strömenden Regens fand anstatt der projektirten Feier an dem Gerhardtschen Kaiserbild im Eichenhain Serpentara nur ein Bankett im Hotel Roma statt. Der Maler Fleischer hielt die Festrede, in welcher er die Beziehungen der Akademie zu Italien erwähnte und einen Ueberblick über die Geschichte der Akademie gab. Es wurden Toaste auf die deutschen und italienischen Künstler ausgebracht. Gegen 70 Personen, darunter der deutsche Marine-Attachee Graf Oriola, der Gesandtschaftsattachee der Schweiz Burckhardt, die Vertreter der Akademie von San Luca und des internationalen Künstlervereins Petis, Villegas, Beulliure, Rosello, Corelli, Foris, Gerhardt u. A. waren anwesend.

Gerichts-Zeitung.

Dresden, 1. Mai. Heute verurtheilte die 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts einen betrügerischen Buchhändler zu einer empfindlichen, aber durchaus gerechtfertigten Freiheitsstrafe. Der hiesige 1858 geborene, vorbestrafte Verlagsbuchhändler, Kaufmann und Pferdehändler Arthur Naumburger betrieb mit einem Buchhändler Schön einen „deutsch-patriotischen Verlag", dessen Inhaberinnen bezeichnenderweise Frau Schön und Frau Naumburger waren, damit frühere Gläubiger der beiden Gatten sich nicht an die Erträgnisse des Verlages halten konnten. Die Firma befaßte sich mit dem Vertrieb eines von dem Militärschriftsteller Max Diettrich verfaßten Werkes „Der deutsch-französische Krieg", an dem innerhalb zweier Jahre die respektable Summe von 130 000 Mark verdient wurde. Später gründete Naumburger, nachdem er seine Gläubiger mit etwa 20 Prozent abgefunden hatte, auf eigene Rechnung die Firma „Vaterländischer Buchverlag A. Naumburger, Dresden". Naumburger erwarb vom Buchhändler Bruchmann in München das Vervielfältigungsrecht für das Werk „Kaiser Wilhelm I. und seine Zeit" für 15 500 Mark und gab dieses als neues literarisches Erzeugniß unter dem Titel „Deutschlands größter Held" heraus. Für das Werk wurde riesige Propaganda gemacht. Es wurde (auch in Magdeburg und in der Provinz Sachsen) ein bedeutender Absatz erzielt, weil auf den Subskriptionslisten des Werkes zwischen zwei eisernen Kreuzen an besonders in die Augen fallender Stelle die Worte gesetzt worden waren: „Zum Besten der vielen hülfsbedürftigen Invaliden aus dem Feldzuge 1870—71 ohne Pensionsberechtigung". Fast sämtliche Zeugen, die zur Vernehmung gelangten, sagten aus, daß sie durch diesen Passus sowie durch die gleichlautenden Angaben der Kolporteure N.'s getäuscht und zum Ankauf des Buches bewogen worden sind. Von dem kaufmännischen Sachverständigen Johannes Meyer wurde der Reingewinn N.'s aus dem Vertriebe des Buches auf mindestens 166 000 Mark geschätzt. Der Buchhändler Colditz stellte fest, daß der thatsächliche Werth des Buches mit 20 Mark viel zu hoch bemessen sei. Nach den Ergebnissen des Beweisaufnahme hielt Staatsanwalt Dr. Böhme die Anklage des Betruges völlig aufrecht. Der Angeschuldigte sei ein ganz schlauer, gemeingefährlicher Betrüger, und es rechtfertige sich neben einer empfindlichen Freiheits- und Geldstrafe auch die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Zeit. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Graf, fand nicht ohne Weiteres erwiesen, daß eine Täuschung der Käufer durch N. vorliege und beantragte in erster Linie Freisprechung, weil ihm eine betrügerische Absicht fern gelegen habe; er behauptete, er habe neben einer Summe von 16 000 Mark für nothleidende Invaliden noch viele Tausende zu Unterstützungszwecken, namentlich für bedürftige Handwerker, zur Bekleidung von 8 bis 10 Konfirmanden alljährlich zur Weihnachtszeit verwendet. Von anderer Seite wird behauptet, er habe für die Invaliden gar nur 3600 Mark gegeben. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Exner verurtheilte den „Dr. N." zufolge Naumburger anklagegemäß wegen Betruges und wegen einer ihm sonst noch zur Last gelegten versuchten Erpressung zu 1 Jahr 2 Wochen Gefängniß, 3000 Mark Geldstrafe, event. weiteren 300 Tagen Gefängniß, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und Tragung der sehr bedeutenden Gerichtskosten. Die betrügerische Absicht N.'s liege offen dar; das Buch habe nicht einem patriotischen Zweck gedient, sondern sei von Naumburger dazu bestimmt gewesen, seine Taschen zu füllen. Bei der Strafzumessung komme in Betracht, daß es sich um ein überaus gemeingefährliches, im großen Umfange betriebenes Unternehmen handle; die Gemeinheit und Niedrigkeit der Gesinnung N.'s verlange vom Standpunkt des öffentlichen Rechtsbewußtseins eine empfindliche Sühne. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß verfügte der Gerichtshof in Rücksicht auf den durch die Strafhöhe begründeten Fluchtverdacht die Inhaftnahme des Angeklagten.

Vermischte Nachrichten.

Pest, 3. Mai. In Jasperenyi schlug während des Exerzierens der 11. Kompagnie des zweiten Honvedregiments der Blitz mitten in die Abtheilung. Zwei Infanteristen wurden getödtet, mehrere verletzt.

Lüttich, 3. Mai. Die Ausgleichsversuche zwischen den streikenden Arbeitern und den Direktoren der Herstaler Waffenfabrik sind gescheitert. Der Streik dauert also fort.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Mai.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: Nordost.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Mai-Juni 155,00 B., per Juni-Juli 155,00 B., per September-Oktober 152,00 B.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Mai-Juni 115,00 B., per Juni-Juli 117,00 B., per September-Oktober 120,50 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 115,00—120,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,4 nom., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,00, Roggen 115,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,00 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Berlin, 4. Mai.

Weizen per Mai 158,75 bis 159,00, per Juli 154,50 per September 151,75.

Roggen per Mai 115,25 bis 115,75, per Juli 118,25 per September 120,25.

Rüböl per Mai 46,10, per Oktober 46,30.

Spiritus loko 70er 34,10, per Mai 70er 39,40, per Juli 70er 39,00, per September 70er 39,20.

Hafer per Mai 123,00.

Mais per Mai 88,50.

Petroleum per Mai 19,70, per Juni —,—.

London, 4. Mai. Wetter: Prachtvoll.

Berlin, 4. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,40	London kurz	—,—
do. do. 3½%	105,30	London lang	—,—
do. do. 3%	99,70	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	99,70	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,00	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	95,30	Berliner Dampfmühlen	115,00
o. Landescred.-B. 3½%	100,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,25
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	101 40	„Union", Fabrik chem. Produkte	108,10
do. 3%	95,40	Varziner Papierfabrik	166,50
Italienische Rente	84,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,40	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Ungar Goldrente	104,60	Stett. Stadtanleihe 3½%	101,75
Rumän. 1881er am. Rente	100,00	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	68,00	Disconto-Commandit	209,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	32,25	Berliner Handels-Gesellsch.	150,10
Rum. amort. Rente 4%	88,20	Oesterr. Credit	222,75
Russ Boden-Credit 4½%	104,90	Dynamite Trust	178,50
do. do. von 1880	103,20	Bochumer Gußstahlfabrik	156,90
Mexikan. 6% Goldrente	96 30	Laurahütte	153,90
Oesterr. Banknoten	170,15	Harpener	154,50
Russ Banknoten Cassa	216,65	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	166,00
do. do. Ultimo	216,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	45,30
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,25	Ostpreuß. Südbahn	92,60
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	91,80
do. (100) 4%	102,50	Mainzerbahn	122,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30	Norddeutscher Lloyd	119,90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40	Lombarden	41,30
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	140 60	Luxemb. Prince-Henribahn	76 75
Stett. Vulc.-Prioritäten	150,50		
Stettiner Straßenbahn	106,50		
Petersburg kurz	216,15		

Tendenz: Fest.

Paris, 2. Mai. (Schlußkourse). Fest.

	2.	1.
3% amortisirb. Rente	101,00	100,70
3% Rente	102,97½	103,00
Italienische 5% Rente	84,20	84,40
4% ungar. Goldrente	104,37½	104,12½
4% Russen de 1889	103,40	103,40
3% Russen de 1891	94,25	94,00
4% unifiz. Egypten	105,25	105,10
4% Spanier äußere Anleihe	63,25	63,75
Convert. Türken	21,12½	20,97½
Türkische Loose	116,00	114,50
4% privil. Türk.-Obligationen	462 00	462,00
Franzosen	749,00	748,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	570,00	570,00
„ de Paris	814,00	815,00
Debeers	731,00	724,00
Credit foncier	655,00	649,00
Huanchaca	71,00	69,00
Meridional-Aktien	612,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	527,50	519,00
Suezkanal-Aktien	3382,00	3369,00
Credit Lyonnais	776,00	769,00
B. de France	3600,00	3585,00
Tabacs Ottom.	370,00	361,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,14½
Cheque auf London	25,16	25,16
Wechsel Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien k.	207,25	207,25
„ Madrid k.	417,00	418,00
„ Italien	7,37	7,50
Robinson-Aktien	235,00	236,00
4% Rumänier	88,80	—,—
5% Rumänier 1893	101,00	100,90
Portugiesen	26,87½	26,87½
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	482,00
4% Russen de 1894	66,50	66,55
Langl. Estat.	143,50	140,50
3½% Russ. Anl.	99,40	99,00
Privatdiskont	—	1¾

Köln, 2. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,25. Hafer neuer hiesiger loko 13,25, fremder 13,50. Rüböl loko 50,50, per Mai 49,30, per Oktober 49,30. Wetter: Schön.

Hamburg, 2. Mai, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 68,25, per September 64,00, per Dezember 60,00, per März 59,25. — Behauptet.

Hamburg, 2. Mai, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 12,52½, per Juni 12,70, per August 12,92½, per Oktober 12,05, per Dezember 11,90, per März 12,17½. Schwächer.

Bremen, 2. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,65 B. Russisches Petroleum. Loko 5,45 B.

Wien, 2. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,09 G., 7,11 B., per Mai-Juni 7,07 G., 7,09 B., per Herbst 7,15 G., 7,17 B. Roggen per Frühjahr 6,67 G., 6,69 B., per Mai-Juni 6,56 G., 6,58 B., per Herbst 6,20 G., 6,22 B. Mais per Mai-Juni 4,28 G., 4,30 B., per Juli-August 4,45 G., 4,47 B. Hafer per Frühjahr 6,69 G., 6,71 B., per Mai-Juni 6,57 G., 6,59 B., per Herbst 5,91 G., 5,93 B.

Amsterdam, 2. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 2. Mai. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 2. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine matt, per Mai —,—, per November 152,00. Roggen loko —, do. auf Termine matt, per Mai 99,00, per Juli 98,00, per Oktober 100,00. Rüböl loko —, per Mai —,—.

Antwerpen, 2. Mai. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 2. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,25 bez. u. B., per Mai 16,25 B., per Juli 16,25 B. Ruhig.

Antwerpen, 2. Mai. Schmalz per März 64,50. Margarine ruhig.

Paris, 2. Mai. Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 32,50 bis 32,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 33,25, per Juni 33,50, per Juli-August 33,87, per Oktober-Januar 32,87.

Paris, 2. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Mai 18,60, per Juni 18,65, per Juli-August 18,55, per September-Dezember 18,40. Roggen ruhig, per Mai 10,40, per September-Dezember 10,60. Mehl beh., per Mai 38,85, per Juni 39,20, per Juli-August 39,70, per September-Dezember 40,20. Rüböl ruhig, per Mai 53,00, per Juni 52,75, per Juli-August 52,50, per September-Dezember 52,50. Spiritus behauptet, per Mai 31,25, per Juni 31,50, per Juli-August 31,75, per September-Dezember 32,00 — Wetter: Bewölkt.

Havre, 2. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 84,00, per September 79,75, per Dezember 75,25. Ruhig.

London, 2. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 2. Mai. 96proz. Javazucker 14,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12,50, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 2. Mai, Abends 6 Uhr.

	2.	1.
Baumwolle in Newyork	8,25	8³/₁₆
do. in Neworleans	7,62	7,62
Petroleum Rohes (in Cases)	7,85	7,85
Standard white in Newyork	6,95	6,95
do. in Philadelphia	6,90	6,90
Pipe line Certificates	125,00*	124,50*
Schmalz Western steam	5,05	5,07½
do. Rohe und Brothers	5,30	5,30
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter- loko	73,87	75,37
per Mai	68,87	69,62
per Juni	68,87	69,62
per Juli	69,00	69,87
per September	69,25	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,87	15,25
per Juni	12,75	12,70
per August	12,10	12,10
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,50	2,50
Mais ruhig aber stetig.		
per Mai	35,37	35,37
per Juni	—,—	36,00
Kupfer	10,75	10,75
Zinn	13,35	13,35
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	1,75

* nominell.

Chicago, 2. Mai.

	2.	1.
Weizen stetig, per April	59,87	60,75
per Mai	61,25	62,12
Mais stetig, per April	28,25	28,25
Pork per April	7,92	7,95
Speck short clear	4,25	4,25

Woll-Berichte.

London, 2. Mai. Wollauktion. Preise unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 4. Mai. Im Revier 6,03 Meter = 19' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Mai. Wie die „Welt am Montag" schreibt, steht der Rücktritt des Handelsministers v. Berlepsch unmittelbar bevor. Die Nichtbeachtung desselben durch den Kaiser während der Eröffnungsfeier am 1. Mai sei allgemein aufgefallen, auch sei der Minister, obwohl er Ehrenpräsident der Ausstellung ist, nicht zum Gabelfrühstück zugezogen worden. Dieser Umstand habe den Minister noch am Abend desselben Tages zur Einreichung seines Demissionsgesuches veranlaßt.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat heute Nacht mittels Sonderzuges die Weiterreise nach Koburg angetreten.

Der neuernannte amerikanische Botschafter Uhl und der neue hanseatische Gesandte Dr. Klugmann wurden gestern vom Kaiser in Antrittsaudienz empfangen.

Wie ein Telegramm aus Wien meldet, liegt Prinz Georg Wilhelm, ältester Sohn des Herzogs von Cumberland, unter den Anzeichen einer allgemeinen Blutvergiftung im Sterben.

Wien, 4. Mai. Der neue Schah Muzaffa Eddin Mirza notifizirte dem hiesigen Hof offiziell seine Thronbesteigung und beließ den hiesigen Gesandten in einer persönlich unterschriebenen Depesche auf seinem Posten.

Prag, 4. Mai. Nachdem die Meister die Forderung einer Lohnerhöhung von 30 Prozent abgelehnt haben, beginnt heute ein allgemeiner Streik der Schuhmachergehülfen.

Pest, 4. Mai. Hier ist ein partieller Bäckerstreik ausgebrochen.

Brüssel, 4. Mai. Der „Soir" veröffentlicht die Freisprechung Lothaires wie folgt: Es ist diese Freisprechung mit der großen Entschädigungssumme, welche der Kongostaat für die angeblich ungesetzliche Hinrichtung Stokes an England geleistet hatte, in Einklang zu bringen. Hätten die englischen Minister mit Frankreich oder Deutschland zu thun gehabt, so würden sie keine Entschädigung gefordert haben, wenn Lothaire als schuldig erkannt worden wäre. Es ist bewiesen, daß Stockes sein Schicksal verdient habe. Wenn jetzt England für zwei Sous Ehrgefühl hätte, so zahlte es dem Kongostaate die erpreßte Summe zurück.

Paris, 4. Mai. Gestern Abend haben in 36 144 Gemeinden Frankreichs Neuwahlen stattgefunden. Im Ganzen waren 401 217 Gemeinderaths-Mitglieder zu wählen. Die bisher bekannten Resultate beweisen, daß das radikale Element durch die antidemokratische Haltung der Regierung an Ausdehnung gewonnen hat.

Paris, 4. Mai. Gestern fanden im 9. und 11. Wahlkreise antisenatorielle Kundgebungen statt. Etwa 2000 Personen durchzogen die Straßen unter den Rufen: „Nieder mit dem Senat! Es lebe die Kommune! Es lebe die soziale Demokratie!" Die Polizei sprengte die Demonstranten auseinander.

Rom, 4. Mai. In Folge der Enthüllungen, welche die Grünbücher gegen Crispi und seine Anhänger enthalten, ist die Stellung Rudinis konsolidirt.

Belgrad, 4. Mai. Als der Pester Eilzug in Belgrad eintraf, verlangten dort einige fanatische Serben die sofortige Entfernung der an der Lokomotive angebrachten ungarischen Fahnen und sonstigen Dekorationen. Das ungarische Begleitpersonal des Zuges verweigerte das jedoch, weshalb es zu feindlichen Scenen kam, denen die Polizei nur durch energisches Einschreiten ein Ende machen konnte.

Washington, 4. Mai. Der amerikanische Senat hat ein Gesetz angenommen, betreffend die sofortige Erbauung von zwei Panzerschiffen und 13 Torpedobooten.